Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 33 (1888)
Heft: 47

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

33. Jahrgang. 1888.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins.

№ 47. Erscheint jeden Samstag. 24. November.

Abonnementspreis: jährlich 5 Fr., halbjährlich 2 Fr. 60 Rp., franko durch die ganze Schweiz. — Insertionsgebühr: die gespaltene Petitzeile 15 Rp. (15 Pfennige). — Einsendungen für die Redaktion sind an Herrn Seminarlehrer Utzinger in Küsnacht (Zürich) oder an Herrn Professor Rüegg in Bern, Anzeigen an J. Hubers Buchdruckerei in Frauenfeld zu adressiren.

Inhalt: Freiheit oder Schablone? — Korrespondenzen. St. Gallen (d.). — St. Gallen (H. F.). — Ein neues internationales Projekt. — Aus amtlichen Mitteilungen. — Schulnachrichten. — Literarisches. — Seltsame Auffassung der Herbstfreude. —

Freiheit oder Schablone?

Von *J. Kuoni*, St. Gallen.

Ein grosser pädagogischer Apostel von Geburt und Beruf liebt es, zu sagen, *das sei das „Verfluchte", dass jeder Lehrer ein Original sein wolle.* Ich habe keinen Grund, daran zu zweifeln, dass er der Lehrerschaft dieses Zeugnis mit vollem Bewusstsein gibt, und er muss es sehr gut wissen, ob ein solcher Zug durch die heutige Pädagogenwelt geht oder nicht; wir nehmen also an, es sei so und wollen darum nicht versäumen, unsere Freude darüber auszudrücken.

Die Seminarzeit geht zu Ende, und der Kandidat des heiligen Lehrfaches weiss so viel, dass es ihn eigentlich drängt und drückt, das eine an den Mann und das andere an das Kind zu bringen.

Der erste Schultag kommt und damit die erste und fürchterlichste Enttäuschung; der junge Lehrer meinte, unbedingt ein „Original" zu sein und ist vielleicht auf dem besten Wege, sich vor den Kindern lächerlich und vor der Gemeinde unmöglich zu machen. Er verzichtet auf die Ausführung seiner Ideen, wenigstens für so lange, bis „die Schulverhältnisse" günstigere würden; er fragt auch etwa bei älteren Kollegen um Rat und tut, wie sie tun. Dieser Weg ist nach meinem Dafürhalten der natürliche. Der Wagen, der schon im Gang ist — wenn er auch knarrt und pfeift — ist immer mehr wert, als das Perpetuum mobile, das erst noch erstellt werden soll. Findet der angehende Lehrer gute Berater, was bei offenen Augen überall möglich sein sollte, so kann für ihn unter allen Umständen viel abfallen für die Zukunft, und er wird bald zur heilsamen Überzeugung kommen, dass das Nachdenken nicht — wie er meinte — eine neue, sondern eine recht alte Erfindung sein muss; auch steht es ihm sehr wohl an, zuerst zu erfahren, was andere vor ihm und neben ihm auf dem Gebiete der Erziehung und des Unterrichtes schon getan haben, damit der Sutermeistersche Spruch ihn nicht treffe:

„Am meisten erfinden zu allen Stunden,
Die nicht wissen, was andere schon erfunden."

Mit anderen Worten: Der junge Lehrer tut sogar sehr gut, auf seine Kollegen mit aller Aufmerksamkeit zu achten; denn das darf er zum voraus glauben, dass sie nichts von ungefähr tun; seine erste Arbeit wird sein, sich zu ihnen heraufzuarbeiten.

Ist das geschehen, so hat er äusserlich sein Ziel so ziemlich erreicht; denn er wird seine Gesamtleistung kaum noch so sehr zu steigern im stande sein, dass der drei- bis vierzöllige Masstab der Herren Inspektoren für ihn nicht mehr ausreichend wäre. — Also soll er stehen bleiben? — Nein, eben jetzt wird er anfangen, sich in das Einzelne zu vertiefen; er wird sich einen besondern Garten anlegen und diesen sorgfältig abgrenzen, aber nicht draussen im Walde, in einer Einsiedelei, sondern besser unmittelbar an der Landstrasse, wo er der verständigen Leute Tun und Treiben jederzeit beobachten und damit die Hauptsache stets im Auge behalten kann. Das heisst also: Er darf nie vergessen, dass er nicht allein steht, sondern dass er nur ein Glied einer ganzen, grossen Kette ist, in die er wohl oder übel zu jeder Zeit etwelchermassen passen muss. Er wird z. B. nicht ein Fach ganz brach liegen lassen, weil er persönlich demselben wenig oder gar keine Bedeutung beimisst; aber ebensowenig wird er gehalten sein, dieses oder irgend ein anderes durchaus nach der landläufigen oder auch nach der „wissenschaftlichen" Methode zu erteilen. So natürlich es war, in den ersten Jahren empfehlenswerte Vorbilder nachzuahmen, so natürlich ist es später, das Gewonnene in stiller Arbeit zu vervollständigen und das betreffende Fach nach seinem Wesen ganz in die eigene Hand zu bekommen. Geht er auch nur einem einzigen speziell nach, so hat er nicht darüber zu erschrecken, wenn er dabei unversehens

vom Alter überrascht wird und er nun bald wüsste, wie man's machen sollte; nimmt er sich für einen bestimmten Zeitabschnitt, für ein oder mehrere Jahre, *ein* Fach und für den folgenden ein zweites u. s. w. vor, bis er wo möglich alle durchdrungen hat, so sichert er sich damit eine Allseitigkeit, die ihm nur nützlich sein kann. Das scheint mir gewiss, dass der gereifte Mann nur in den Stunden eine möglichst volle Befriedigung finden wird, deren Fächer er mit seinem innersten Wesen durchdrungen und die er methodisch für seine Zwecke eigens herausgestaltet hat; das heisst wohl, er muss darnach streben, dieselben seiner Lehrgabe, seiner Persönlichkeit ganz genau anzupassen, *er möchte also, er will, er muss ein „Original" werden.*

Dieser Gedanke wird es auch sein, der für Schulen, die über die eigentliche Volksschule hinausgehen, das Fachlehrersystem beliebt gemacht hat. Der Fachlehrer wird nicht notwendig ein „Original" sein müssen, er wird es aber leicht, nach der guten oder schlechten Seite; denn wenn er auch theoretisch zu einer Partei steht, so ist er in der Regel gutmütig genug, in Praxis seiner bessern Einsicht, vielleicht auch seinen alten Gewohnheiten nachzugehen.

Warum es nun etwas „Verfluchtes" sein soll, wenn wir Volksschullehrer unsere Eigenart auch beibehalten und auf eigenen und freigewählten Wegen vorwärtsschreiten wollen, das ist mir unerfindlich. Ich dächte, wie Uhland sich darüber freut, dass es von allen Zweigen schalle, so müsste auch hier nur Freude darüber herrschen, wenn es sich überall regt, je mannigfaltiger, um so lieber. Freilich, der Statistiker liebt es, wenn alles in seine Rubriken passt, und wer Propaganda machen will, muss mit Zahlen aufrücken können; es ist also offenbar eine Art Geschäftsinteresse, wenn man darüber in einen Fluch ausbrechen mag, dass auch andere vorwärts wollen. Die Kirche hat bekanntlich ihre Autorität lange genug ängstlich gewahrt und auch geflucht, wo ein freier Gedanke zu Tage trat, und ist sie auch heute noch stark, so zittert doch die Erde nicht mehr über ihren Donner und Blitz; so — denk ich — wird auch die Lehrerschaft sich nicht irre machen lassen durch eine noch weniger gefährliche *pädagogische* Feuerwerkerei.

Am unbequemsten muss eine freiheitliche Entwicklung der Methode ängstlichen Aufsichtsbehörden sein, die mit dem oben genannten Masstabe in allerlei Verlegenheiten geraten. Das darf uns aber nicht abhalten, dem Guten und Bessern dennoch nachzustreben, und keine Behörde wird uns daran hindern, wenn es nicht mit Ungestüm geschieht; ja ein kleiner Erfolg wird ihr die Notwendigkeit nahe legen, das amtliche Mass lieber in die Tasche zu stecken und nicht mehr mit dem Stifte, sondern nur noch mit den Augen und Ohren zu prüfen. Unsere Zeit ist allerdings im allgemeinen bestrebt, Statuten zu erweitern und den bestehenden Gesetzesparagraphen neue anzureihen, und wir sind gerne dabei, wo solches notwendig ist, im kleinen Vereins- und im grossen Staatsleben, daneben aber gönnen wir den unter- und übergeordneten Geistern in ihrer Entwicklung und Bewegung ein möglichst grosses Mass von Freiheit, und wünschen dieses vor allem im Schulleben, das nicht zur Schablone verknöchern darf.

KORRESPONDENZEN.

St. Gallen. Der farbenreiche Bericht der Rechnungskommission sowohl als auch die Beschlüsse der Stadtschulgemeinde vom 11. November werfen immer noch ihre hohen Wellen. Der erstere enthält z. B. einen Passus, in welchem auf den am Jugendfest entfalteten reichen Luxus aufmerksam und die Anregung gemacht wird, die alte Einfachheit wieder einzuführen, also den im Kinder- und Volksfest verkörperten *Einheitsgedanken* durch Verbannung jeglicher ausnahmsweisen Kleiderpracht wieder mehr zur Geltung zu bringen. Von einem Gegner dieser Vereinfachung wurden die Spalten des „Tagblattes" beansprucht, und während mehreren Tagen soll das Pro und Contra das konstante Thema auch der Wirtshausgespräche gewesen sein, so sehr wurzelt — *nicht* allein die *Schule*, sondern — das *Jugendfest* im Volksbewusstsein. Ein anderer Schulgenosse führte im „Stadtanzeiger" eine verständliche Sprache, indem er in einem längern Artikel die Ungerechtigkeit betonte, welche in der Nichtzulassung der Ergänzungsschüler zum Jugendfeste liegt. Die Ergänzungsschülerinnen erhalten nämlich als Äquivalent nur einen Beitrag von $1^1/_2$ Fr. an einen bescheidenen Schulausflug, und die Knaben gehen ganz leer aus, seitdem einige gravirende Allotria vorgekommen sind. Die Lehrerschaft hat schon wiederholt ihre Wünsche zur Vereinfachung resp. Abhaltung des Jugendfestes nur je alle 2 Jahre abgegeben, allein ohne Erfolg. Sie kann es daher prinzipiell gewiss nur begrüssen, dass der Sprechsaal eines vielgelesenen Blattes dieses Thema aufgenommen hat, mag die betreffende Einsendung nun in ihrem Sinne lauten oder nicht.

Weniger bedeutsam erscheint seither die Kundgebung der *ultramontanen Presse.* Sie kann es immer noch nicht verwinden, dass die Schulgenossen beinahe einstimmig das schulrätliche Gutachten mit dem Antrage bezüglich Ankauf des „Realschulflügels" durch den Staat angenommen haben. Die konfessionslose Kantonsschule und deren Ausbau liegt ihr nicht am Herzen, besonders da dieser mit finanziellen Opfern verbunden ist. Es ist nun aber doch zu hoffen, dass das Grossratskollegium dieses für die gedeihliche Entwicklung des st. gallischen Schulwesens überhaupt so wichtige Projekt genehmige.

Aus dem Rechnungsbericht selbst darf noch hervorgehoben werden, dass er die Erhöhung der Arbeitslehrerinnengehalte, die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel auch auf der Realschulstufe, die Errichtung von Douchen und Bädern und die Einhaltung des Kostenvoranschlages für den in Aussicht stehenden Schulhausbau, sowie das unbedingte Verbot der Körperstrafe, überhaupt alles eher

wünschte als die Erhöhung des Lehrergehaltes — im „teuren“ Platze St. Gallen.

Nur schade, dass der schulkundige Berichterstatter nicht auch noch manche tiefer und näher liegende Übelstände zur rechten Zeit und am angezeigten Orte gerügt hat! *d.*

St. Gallen. *Rücktritt des Herrn Schulvorstehers J. Schelling.* Es gehört offenbar nicht nur ein sicherer Takt und ein feines Gefühl, sondern auch ein bedeutendes Mass von Entsagung dazu, mitten aus einer segensreichen, allgemein anerkannten erzieherischen Tätigkeit in *dem* Momente schon zurückzutreten, da Behörden und Kollegen, Eltern und Schüler des Demissionirenden noch eine wesentliche, vielleicht anfangs unausfüllbare Lücke voraussehen. Und so schmerzlich dieser entscheidende Schritt besonders von dem empfunden werden muss, den, wie Herrn Schelling, Gesundheitsrücksichten hiezu veranlassten, so wohltuend muss ihm gleichzeitig das Bewusstsein werden, für die ganze Dauer eines sorgenfreien Lebensabends, in einer einfachen Abschiedsfeier die innigste Liebe und Dankbarkeit seiner Schüler und Kollegen und die ungeheuchelte Hochachtung von Seite der Behörden und Eltern zu erblicken.

Herr Schelling wirkte während 43 Jahren als Primar-, Reallehrer und Schulvorsteher in segensreichster Weise. Als bescheidener Mann verbat er sich eine prunkvolle öffentliche Feier. Die gleichwohl von der Schulbehörde veranstaltete Abschiedsfeier hatte aber nur einen um so höhern innern Wert als Beweis der innigen Verehrung, die man dem Scheidenden überall zollt.

Nach dem erhebenden Gesang der Realschüler (Flemings Pilgerspruch: „Lass dich nur nichts dauern“) sprach Herr Custer Worte des Freundes an den Freund, Kollegen und Vorsteher, in denen er besonders die wahre Berufstreue, die Kollegialität, den Wert hervorragender Geistesanlagen und Charaktereigenschaften etc. betonte, die sich hier zum nachahmenswerten Vorbild vereinigten.

Sodann brachte Herr Bankdirektor Saxer die Gefühle des Schmerzes der Behörde zum Ausdruck, die den „Mann ihres unbedingten Vertrauens“ in seiner erfolgreichen Wirksamkeit zu schätzen vermag. Er schilderte die Bitterkeit eines Entschlusses zum Rücktritt, die der pflichttreue Lehrer wohl empfinde, wies aber, daran anknüpfend, zugleich auf den höhern Wert der Abschiedsfeier hin, auf die Freude, die dem Gefeierten im beglückenden Bewusstsein segensreicher, hingebender Wirksamkeit zu teil werde. „Fürchten Sie nicht, fuhr der Redner im weitern fort, dass ich Ihren bescheidenen Sinn mit einer überschwenglichen Lobrede verletzen werde, aber ich bin es dieser Stunde, ihrem Gedächtnis für alle, die sie miterlebt, ich bin es denen, die mir Auftrag hiezu erteilt, ich bin es der Wahrheit schuldig, Ihre hohen Verdienste als Lehrer und Vorsteher nach 30jähriger, segensvoller Wirksamkeit nicht mit Todschweigen zu lohnen. Ich scheide hiebei Ihre Wirksamkeit als Lehrer und Vorsteher nicht aus. Ich sehe den ganzen Mann vor mir, in seiner konsequenten und einheitlich geschlossenen Lebenstätigkeit, in seiner ganzen persönlichen Bedeutung für unsere Schulanstalt. Ihre Schule, geehrter Herr Vorsteher, *erfüllte Ihr ganzes Sein und Denken und Sie erfüllten wiederum die Schule mit Ihrem ganzen Sein und Wesen.*“ Nachdem der beredte Vertreter der Behörde ein treues Bild von Schellings freudigem Wirken als Erzieher entworfen und den Geist der Gewissenhaftigkeit und Treue, der Ordnung und Besonnenheit, den gesunden Takt und die männliche Festigkeit, den milden Ernst, die Sicherheit und Ruhe als Eigenschaften gepriesen, die „das Gedeihen der Schule bedingen“, kamen auch die Dankgefühle des Gefeierten in seiner kurzen, schlichten Ansprache zur Geltung. Den Kernpunkt derselben bildet wohl der Passus, mit dem er sich an seine Schüler u. a. in folgenden Worten wendet: ... „O, ich möchte euch alle so gerne tüchtig, brav und glücklich wissen, dass es mich gelüstete, euch noch vieles zu sagen, wie ihr's werden könnet. Doch es ist nicht nötig; ich habe euch alles zuvor gesagt; ihr könnet's nicht vergessen haben: was wir an den Klassenversammlungen und vornehmlich in den Geschichtsstunden gesprochen und zu erkennen gesucht haben, von Selbsterkenntnis und Selbstbeherrschung, von Arbeitsfreudigkeit und Genügsamkeit, von Vaterlandsliebe und Wahrheitsmut, von Menschenliebe und Erbarmen und anderen Tugenden, deren Vorbilder im hehren Tempel der Geschichte vor uns standen. Heute rufe ich euch eines noch einmal zu: Werdet vor allem Arbeiter! Arbeiter, die in erster Linie an ihre Pflichten denken. Wenn ihr hinauskommt ins Leben, zu Menschen, die euch nur von euren Rechten sprechen, so lasst euch um Gottes willen nicht verführen, darob eure Pflichten zu vergessen. Ihr seht an mir, einem alten Arbeiter, der jetzt von der Berufsarbeit scheiden muss, dass, wer seine Pflicht tut, auch zu seinem Rechte kommt.“ . .

Die Worte aus dem Munde des bewährten Schulmannes, des väterlichen Freundes so vieler Schüler und — Kollegen ergriffen die Zuhörer aufs tiefste und erweckten ein lebhaftes Echo in den Herzen aller derer, denen eine einfache Feier mit um so höherem geistigen Gehalt mehr wert ist als ein bloss prunkvolles Fest mit hellem Glanz nach aussen.

Die zu Ehren Herrn Schellings veranstaltete Feier bildet nicht nur im Leben des Gefeierten, sondern selbst in der st. gallischen Schulgeschichte einen bedeutenden Markstein. Sie dokumentirt aufs nachhaltigste die alte und Gott Lob immer wieder sich verjüngende Wahrheit, dass neben entmutigender Undankbarkeit und Verkennung wahre Dankbarkeit von Seite edler Schul- und Lehrerfreunde den im Lehrer- und Erzieherberuf gewissenhaft Arbeitenden und Ausharrenden oft unerwartet und reichlich entschädige für alle gehabte Mühe und Sorge.

Gewiss hegen alle, die Herrn Schelling kennen und

schätzen, den lebhaftesten Wunsch, dass sein Rücktritt in den Ruhestand ihm dauerhafte Gesundheit und dadurch einen wohlverdienten, glücklichen Lebensabend sichern möge. *H. F.*

Ein neues internationales Projekt.

Hervorragende Schulmänner verschiedener Staaten Europas und Nordamerikas wagen gegenwärtig ein sehr schwieriges, aber gleichwohl empfehlenswertes Unternehmen: Sie streben die *internationale Einheit in pädagogischen Grundsätzen* an und zwar zunächst durch Wahl eines *„bleibenden internationalen Erziehungsrates.“*

Geleitet von der Überzeugung, dass allgemein gültige pädagogische Grundsätze nur dann zur einheitlichen Organisation und Realisirung der wichtigsten Projekte auf dem Gebiete der Jugend- und Volksbildung führen, wenn dieses Ziel auch gleichzeitig und in gleicher Weise von sehr vielen fortgeschrittenen Nationen verfolgt wird, befürworten sie zunächst die Wahl einer internationalen Behörde, deren Mitglieder, Repräsentanten verschiedener Länder, auf den Vorschlag des vorläufigen Komite[1] von den einzelnen Landesregierungen ernannt werden. Ihre erste Aufgabe ist die, mit vereinter Kraft und energischer Ausdauer für bessere Jugend- und Volksbildung einzustehen, um dadurch dem wahren *Völkerfrieden*, dem wirklichen *Volkswohl* eine für die Zukunft gesicherte Grundlage zu schaffen.

Ob die Macht der allseitigen wahren Bildung stark genug wäre zur erfolgreichen Bekämpfung des grössten Völkerunglücks, *des Krieges*, ist keine Frage mehr; allein das ist sehr zweifelhaft, ob die lockenden Vorteile diplomatischer Zukunftsprojekte auf die tonangebenden und entscheidenden Staatenlenker nicht auch in Zukunft einen höhern Reiz auszuüben vermögen als selbst diese von Philanthropen, Pädagogen und Staatsmännern mittlern Ranges allgemein anerkannten, volkswirtschaftlichen, pädagogischen und philanthropischen Axiome.

Immerhin verdient dieses energische Vorgehen, diese ungeheuchelte Menschenliebe nicht bloss zustimmendes, aber mitleidiges Lächeln, sondern helfende Mannestat und nachhaltige finanzielle Unterstützung. Wer sich, von wahrem Patriotismus beseelt, emporzuschwingen vermag auf die neutrale Warte der objektiven Beurteilung zeitgeschichtlich-politischer Tatsachen, wer die Mitarbeit an der Veredlung des Menschengeschlechtes auf das Programm seiner Lebensaufgabe gesetzt hat und dabei bedenkt, dass unsere Zeit nur dann *wirklich* besser ist als „die gute alte Zeit“, wenn sie auch ein ihrer Mehrbildung entsprechendes Mass von *Bürgertugend* und *Volkswohlfahrt* zu schaffen vermag — der wird diesem Unternehmen gewiss seine volle Sympathie und wirksame Mithülfe nicht versagen, sobald es einmal feste Formen angenommen hat. Unser herzliches „Glückauf“ drum diesen eifrigen Jüngern Pestalozzis in Nord und Süd, Ost und West! *G. S.*

AUS AMTLICHEN MITTEILUNGEN.

Zürich. Es werden für die Monate Dezember bis März im neuen Physik- und Physiologiegebäude in Zürich unter Leitung des Herrn Prof. Dr. Weilenmann und am Technikum in Winterthur unter Leitung des Herrn J. Weber Kurse für Lehrer in Physik abgehalten. Die Unterrichtszeit wird auf den Samstag Nachmittag, in Zürich von 4—6 Uhr und in Winterthur von 3—5 Uhr, festgesetzt. Die Teilnahme ist unentgeltlich. Die Kurse beginnen Samstags den 1. Dezember. Das Programm lautet: *a.* Zürich: Über die Energie im Haushalte der Natur: 1) Begriff von Kraft, Masse, Bewegung, Arbeit, Energie; 2) Formen der Energie; 3) Erhaltung der Energie; 4) Wärme und Elektrizität als Erscheinungen der Energie. *b.* Winterthur: Über die Prinzipien der Elektrotechnik: 1) Die Grundlehren der Reibungselektrizität und des Galvanismus; 2) das absolute elektromagnetische Massystem; 3) das Wichtigste über die Messung elektrischer Grössen; 4) die dynamoelektrischen Maschinen; 5) Anwendung derselben: *a.* zur Beleuchtung, *b.* zur Kraftübertragung; 6) Elemente der Telegraphie und Telephonie. Die Programme werden auf möglichst experimenteller Grundlage beruhen und in der Schule verwertbare Versuche tunlichste Berücksichtigung finden.

Herr Dr. Wilibald Nagel erhält die Venia legendi an der I. Sektion der philosophischen Fakultät der Hochschule für das Fach der Kunstgeschichte.

Herr Sekundarlehrer Wettstein in Neumünster erhält den Auftrag, vorläufig in provisorischer Weise an Stelle des verstorbenen Herrn Erziehungsrates Näf die praktischen Übungen für Lehramtskandidaten zu leiten.

Der Wunsch der Prosynode, es sei der Gesundheitslehre bei Abfassung neuer Lehrmittel grössere Beachtung zu schenken, wird der für Abfassung des Sprachlehrmittels der Realschulstufe bestellten Kommission zu gutscheinender Berücksichtigung überwiesen.

Das von der Schulsynode übermittelte Statut der bestellten Kommission für Förderung des Volksgesangs erhält die erziehungsrätliche Genehmigung.

Herr Angelo Bienna von Mailand erhält nach abgelegter ausserordentlicher Prüfung das Patent als Fachlehrer auf der Sekundarschulstufe für die Fächer des Französischen und Italienischen.

SCHULNACHRICHTEN.

Die „Fortbildungsschülerin.“[1] Dieses illustrirte Lehrmittel für Mädchenfortbildungsschulen u. s. w. tritt soeben den zweiten Jahrgang an. Die „fachkundigen Frauen, die unter ratender Mitwirkung des Chefredaktors des Fortbildungsschülers“ dieses Büchlein bearbeiten, bereiten in der Tat mit den niedlichen Heften, die sie in Schulen und Familien senden, viel Freude. *Was sie bieten, ist wirklich gut*, und wir machen uns eine Pflicht daraus, die „Fortbildungsschülerin“ neuerdings zu empfehlen. Mutter und Tochter, Lehrerin und Schülerin finden darin einen Stoff, der anregend und bildend ist und zu Besprechungen und Belehrungen verschiedener Art veranlasst. Heft 6 führt sich durch das Bildnis von Jeremias Gotthelf freundlich bei uns ein. Dem „Vaterhaus“ gelten ein erster Spruch und ein Gedicht (von Rud. Ziegler). Nrn. 63 und 64: „Ein wackeres Mädchen“ und „Zwei grosse Kapitalien und ihr Zins“ (nach Jerem. Gotthelf) enthalten weise Lehren. Handbriefchen und Rechenaufgaben geben Gelegenheit zu wohltätigen Übungen. Die Artikel über Strumpfflicken, Heizen, Kleidung, gekochtes Obst, Einkellern werden die Billigung jeder tüchtigen Hausfrau finden. Die „Kleine Zeitung“ bringt eine Lebensskizze von Jerem. Gotthelf, kleinere Mitteilungen, Lesefrüchte und Rätsel.

Pestalozzidenkmal. Der Bundesrat bestimmte für das Pestalozzidenkmal in Yverdon einen Bundesbeitrag von 5000 Fr.

Universitätswesen. Herr Pfarrer Dr. *Bernh. Riggenbach*, Privatdozent an der Universität Basel, hat einen Ruf als Professor der reformirten Theologie nach Erlangen erhalten. Bei der Jahresfeier verlieh die philosophische Fakulät Basel Herrn

---

[1] Schriftführer desselben ist Herr Molkenboer in Bonn a. Rh.

[1] Solothurn, J. Gassmann, Sohn. Preis p. Jahrg. (5 Hefte) 60 Rp.

Prof. *A. Heusler* honoris causa die Doktorwürde. An der Universität Bern erlangte Herr Sekundarlehrer *Fritz Bützberger* in Langenthal auf die in Mathematik, Physik und Astronomie bestandene Prüfung hin die Würde eines Doktors mit höchster Auszeichnung (summa cum laude).

Pädagogische Presse. Die „Bündner Seminarblätter" erscheinen von nun an unter dem Titel *„Schweizerische Blätter für erziehenden Unterricht.* Der Bündner Seminarblätter VII. Jahrgang" im gleichen Verlage (J. Huber, Frauenfeld) wie die „Schweiz. Lehrerzeitung." Die Redaktion liegt nach wie vor in den Händen von Seminardirektor Th. Wiget in Chur. Aufgabe der „Blätter" bleibt die Vertretung der Herbart-Zillerschen Lehre vom erziehenden Unterrichte und die Anwendung von deren Grundsätzen auf schweizerische Verhältnisse.

Aarau. Am 28. Oktober starb Herr Gottlieb Weber, Lehrer in Menzikon (geb. 1820), der die letzten 20 Jahre neben seinem Bruder in seiner Heimatgemeinde wirkte.

(Aarg. Schulbl.)

Bern. Am 2. November genehmigte der Stadtrat von Bern „Besondere Vorschriften für die einzelnen Verwaltungsabteilungen" der Stadt, die, soweit sie das *Schulwesen* der Bundeshauptstadt betreffen, für weitere Lehrerkreise Interesse haben dürften, da sie einen Einblick in die Schulorganisation der Stadt Bern gewähren.

Der Gemeindebezirk Bern besteht aus ***mehreren Primarschulkreisen***, denen je eine *Primarschulkommission* vorsteht. (Zahl und Wahl der Mitglieder derselben durch den Stadtrat auf Vorschlag des Gemeinderates; sechsjährige Amtsdauer; Drittelserneuerung von je 2 zu 2 Jahren.) Die drei städtischen ***Mittelschulen*** (Knabensekundarschule, Mädchensekundarschule und Gymnasium) haben je eine besondere *Schulkommission* von 9 Mitgliedern (Wahl durch Regierungsrat [5] und Stadtrat [4], sechsjährige Amtsdauer, Gesamterneuerung). Diese Kommissionen wirken innerhalb der Kompetenzen, welche die kantonale Gesetzgebung den Schulkommissionen zuweist, und der Bestimmungen des Gemeindereglements. „Die *gemeinsamen Schulangelegenheiten*, welche im Interesse der Gesamtbevölkerung geordnet und geleitet werden müssen, fallen in den Geschäftskreis der städtischen *Schuldirektion*" (Verwaltungsabteilung resp. Mitglied des Gemeinderates).

Schulangelegenheiten, welche die Schulkommissionen nicht vollständig erledigen können, werden von der Schuldirektion geordnet. Die ***Schuldirektion*** ist die verbindende zentrale Behörde: sie *begutachtet* alle vom Gemeinderate zu behandelnden Schulgeschäfte, stellt ihre bezüglichen *Anträge* oder *entscheidet von sich aus.* Sie verschafft sich durch *Schulbesuche* Kenntnis von den äussern und innern Verhältnissen der Schulen und wacht über den *organischen Anschluss* der Primarschulen (4. Schuljahr) an die Mittelschulen.

In Bezug auf die *Mittelschulen* unterbreitet die Schuldirektion dem Gemeinderate:

1) Die Erneuerung der Garantiebeschlüsse der Gemeinde bezüglich der Mittelschulen.

2) Wahlvorschläge an den Stadtrat für die Bestellung der Mittelschulkommissionen.

3) Festsetzung der Lehrerbesoldungen nach übereinstimmenden Grundsätzen auf Grund eines Vorschlages der betreffenden Schulkommission.

4) Schulbudget.

5) Beschaffung, Ausrüstung, event. anderweitige Inanspruchnahme der Schullokalitäten.

6) Beschlüsse der Schulkommissionen organisatorischer Natur.

7) Spezialreglemente und Spezialfragen, die im Interesse der Schulen zu behandeln sind.

Die Schuldirektion sorgt unter Verständigung mit den Schulkommissionen (im Konfliktfall entscheidet die Konferenz des Schuldirektors und der Kommissionspräsidenten) für *einheitliche Regelung* der Ferien, Unterrichtszeit, Zahl der täglichen Schulstunden u. s. w.

Die *Primarschulen* betreffend, berichtet und beantragt die Schuldirektion dem Gemeinderate über

1) Begrenzung der Primarschulkreise und event. Abweichungen.

2) Mitgliederzahl und Vorschläge zur Bestellung der Primarschulkommission.

3) Vorschläge für Lehrerwahlen (unter Anführung der Vorschläge der Primarschulkommission).

4) Errichtung neuer und Aufhebung oder Verschmelzung bestehender Schulklassen.

5) Die Einführung fakultativer Unterrichtsfächer.

6) Beschaffung und Ausrüstung event. anderweitige Inanspruchnahme der Schulräume.

7) Festsetzung der Besoldungen und der städtischen Vikariatszuschüsse.

8) Budget.

9) Schulordnung und spezielle Schulfragen von Bedeutung.

Eine Reihe *gemeinsamer Angelegenheiten* ordnet die Schuldirektion unter Anhörung der betreffenden Schulkommission, bezw. der Kommissionspräsidenten, von sich aus. Als gemeinsame Angelegenheiten gelten:

1) Die Sorge für rechtzeitige Einschreibung der schulpflichtigen Kinder auf Beginn des Schuljahres.

2) Die Festsetzung der jährlichen Schulwochen und wöchentlichen Schulstunden.

3) Stundenplan.

4) Regelung der täglichen Schulzeit.

5) Spezialunterrichtsplan der städtischen Primarschulen.

6) Einführung fakultativer Lehrmittel.

7) Vorrücken der Lehrer mit ihren Klassen. Einführung von allfälligem Fachunterrichte.

8) Entscheid über Schulbesuch von Kindern aus anderen Schulkreisen.

9) Genehmigung von Stellvertretungen in Krankheitsfällen etc.

10) Genehmigung von Anordnungen betreffend Schwimmübungen, Handfertigkeitsunterricht, Fortbildungskurse für Rekruten.

11) Verteilung der Spezialkredite unter die verschiedenen Schulen.

12) Fürsorge für einheitliche Beschaffung der Schulmaterialien.

13) Förderung der Obsorge für zweckmässige Ernährung und Bekleidung armer Schulkinder und allfällige weitere Angelegenheiten, die der Gemeinderat einheitlich geordnet wissen will. —

Der Schuldirektion steht ein *Sekretariat* zur Seite, welches die Führung des Protokolls, des Rechenwesens, Ausfertigung von Schreiben etc. besorgt.

— In *Zweisimmen* feierte am 21. Oktober Papa *Frick*, der vor 49 Jahren seine jetzige Stelle mit wenig mehr als 3 Fr. Wochenlohn antrat, unter allseitiger Beteiligung der Gemeinde sein 50jähriges Dienstjubiläum. (B. Schulbl.)

Freiburg. In seiner Budget-Botschaft an den Grossen Rat sagt der freiburgische Staatsrat u. a: „Wenn wir durch Bildung eines Kapitals von $2^1/_2$ Mill. Fr. zur Gründung einer Universität die ordentlichen Einnahmen beeinträchtigen, so äufnen wir dagegen den Betrag des Staatsvermögens und bereiten ein Werk vor, das mit Gottes Hülfe mächtig zum Wohl des Kantons Freiburg beitragen wird."

— Ein Rekurs, der von verschiedenen Buchhandlungen gegen die kantonale Zentralstelle für Schulmaterialien (Monopol) eingereicht worden war, wurde vom Grossen Rate mit allen gegen 9 Stimmen abgewiesen.

Solothurn. Der (freiwilligen) Lehrerunterstützungskasse sind 76 Lehrer noch nicht beigetreten.

— Am 26. Oktober starb in Neuendorf Herr Bezirkslehrer *Urs Jakob von Arb* (geb. 1824). Das „Aarg. Schulbl." widmet demselben in seiner letzten Nummer einen ehrenden Nachruf. v. Arb wirkte fast 30 Jahre lang an der Bezirksschule seiner Heimatgemeinde Neuendorf „mit unermüdlichem Fleiss, mit praktischem Geschick und treuer Hingabe."

St. Gallen. Die Rektoratskommission hat die Schülerverbindung (Kantonsschule) „Technica" aufgehoben und die „Rhetorica" auf 3 Semester suspendirt. (Ostschw.)

Zürich. Die Regierung gewährte der Anstalt für Schwachsinnige in Regensberg einen Staatsbeitrag von 4000 Fr.

— *Begutachtung* des sprachlichen Lehrmittels für die Elementarschule: Das Kapitel *Hinweil* besprach am 8. November in seiner Versammlung in Rüti das Lehrmittel von H. Wegmann und kam dabei zu folgenden Wünschen in Bezug auf: 1) Das *Tabellenwerk:* Erweiterung durch ergänzende Tabellen nach Tab. 11, 12 und 15. 2) Die *Fibel: a.* Ermöglichung des Bezuges in einem Bande neben der heftweisen Ausgabe. *b.* Vermehrung der Übungen für ein- und zweisilbige Wörter in Schreib- und Druckschrift auf Kosten der schwierigeren Sätze. *c.* Reduktion der Sätze zu Gunsten der Wörter. *d.* Illustration des I. Teiles.

Lesebuch für Klasse II: Beschränkung der poetischen Lesestücke; bessere Auswahl der Erzählungen; Vermehrung der beschreibenden Stücke in Verbindung mit dem „sprachlichen" Teil.

Lesebuch für Klasse III: Reduktion der Gedichte; Aufnahme von Beschreibungen in Verbindung mit dem „sprachlichen" Teil; Berücksichtigung unserer Gewässer etc. bei den Beschreibungen und Erzählungen; vermehrtes Fragenschema, Erweiterung der zur Satzbildung gegebenen Wortreihen (Zeitwörter, Bindewörter etc.).

— In der Stadt Zürich beteiligen sich 144 Knaben am Handarbeitsunterrichte, in Riesbach ebenfalls über 100.

Hey-Jubiläum. Am 26. März 1889 sind hundert Jahre verflossen, seit *Wilhelm Hey*, der verdienstvolle Fabeldichter, der Klassiker der Kinderwelt, das Licht der Welt erblickte.

LITERARISCHES.

A. Spiess, *Reigen und Liederreigen für das Schulturnen,* herausgegeben von Dr. *K. Wassmannsdorff.* Frankfurt a. M., Sauerländers Verlag.

Dr. Wassmannsdorff hat 1885 in 2. Auflage den Spiessschen Reigennachlass veröffentlicht. Er begleitet denselben mit einer längern Einleitung und mit einem Anhange. Dort sind die Elemente der Reigenbildung dargelegt, hier die Gang- und Hüpfarten für das Mädchenturnen beschrieben. Daneben fügt der Herausgeber in den Spiess'schen Text eine Reihe von Anmerkungen, Erklärungen und erläuternden Figuren und auch einige Reigen von eigener und anderer Hand ein, wodurch der Leser nicht bloss in das Verständnis der Spiess'schen Reigen eingeführt, sondern zur richtigen Auffassung der Reigenkörper überhaupt angeleitet wird.

Durch sein „Turnbuch für Schulen" hat Spiess den Grund zum Schulturnen gelegt, durch ein Reigenbuch wollte er seinem segensreichen Wirken die Krone aufsetzen. Es war ihm nicht vergönnt, diese seine Lieblingsschöpfung zu vollenden, und so hat Dr. Wassmannsdorff das Verdienst, aus dem fragmentarischen Nachlass durch höchst wertvolle Beigaben ein Buch geschaffen zu haben, welches im Sinn und Geist von Adolf Spiess zur *schönen* Gestaltung des Turnbetriebs in den Schulen Wesentliches beitragen kann. *J. J. M.*

Lehr- und Übungsbuch der deutschen Stenographie nach Stolzes System, I. u. II. Teil, bearbeitet von *Hans Frei.* 8. Aufl. Ferd. Hirt & Sohn, Leipzig. Preis 2 Fr. 70 Rp.

Unter den verschiedenen Lehrbüchern der Stolzeschen Stenographie zeichnet sich das Freische durch seinen zweckmässig angeordneten, vom Leichten zum Schweren schreitenden lückenlosen Gang aus. Die klar und deutlich gefassten Regeln werden durch in den Text beigedruckte Musterbeispiele trefflich veranschaulicht. Die vielen Beispiele im Übungsbuch sind so gewählt, dass schon von Anfang an kleine Sätzchen geschrieben werden können, da die Wortkürzungen schon im Laufe des Unterrichtes vorgenommen werden. Für den Selbstunterricht ist die praktische Einrichtung getroffen, dass bei der Hälfte der Beispiele jeder seine Arbeit selbst korrigiren kann. Druck und Autographie sind gut. Auch die günstigen Erfolge, die ich mit diesem Lehrbuche bei Anfängerkursen erzielte, bestimmen mich, dasselbe jedem Stenographielehrer und demjenigen, der sich durch Selbstunterricht diese Kunst aneignen will, bestens zu empfehlen. *A. H.*

W. Rosier, Professeur au gymnase de Genève, *Premières leçons de géographie.* La terre, sa forme, ses mouvements. Lecture des cartes. Ouvrage illustré de 55 figures, dont plusieurs cartes et plans. Adopté par le Département de l'Instruction publique du canton de Genève pour être en usage dans les écoles. Genève, R. Burkhardt 1888. 112 pages.

Es gereicht uns zur besondern Freude, auf dieses Lehrmittel aufmerksam machen zu können, als auf einen Zeugen, dass in der Westschweiz die Forderungen, welche die neuere Pädagogik an die Methode des geographischen Unterrichtes stellt, volle Beachtung finden.

Der erste Teil — die Erde, ihre Form und Bewegung — behandelt, unterstützt von grossen Figuren: Gestalt und Grösse der Erde, Bestimmung der Lage eines Punktes auf derselben, scheinbare und wirkliche Bewegung, Entstehung von Tag und Nacht, der Jahreszeiten und Zonen.

Im zweiten Teil — Kartenlesen — wird mit dem Plan des Schulzimmers begonnen und der Masstab erklärt; es folgt der Plan des Schulhauses (Ecole de la Prairie) und hierauf derjenige der Stadt Genf im Masstab 1 : 10,000. Mit der Erweiterung des Kreises muss die kartographische Darstellung der Bodenerhebungen erklärt werden. Die Höhenkurven werden besprochen und es wird Anleitung zur Herstellung des Schichtenreliefs gegeben. Dem Lehrmittel ist eine Schichtenkarte, das linke Ufer vor Genf (Cologny) darstellend, beigegeben, die vom Schüler zur Erstellung eines Reliefs benützt werden soll. Das Profil wird erklärt und auf die Unnatur des Überhöhens in Profil und Relief aufmerksam gemacht. Bevor zur Karte eines ausgedehntern Gebietes übergegangen werden kann, muss auf die wichtigsten Projektionsarten eingetreten werden. Der Verfasser gibt die Erklärungen mit möglichst wenig mathematischem Beiwerk. Neben den Höhenkurven werden nun auch Schraffen mit senkrechter und schiefer Beleuchtung und Farbentöne angewendet. Den Schluss bildet eine Anleitung zum Kartenzeichnen. Dem zweiten Teil sind neben zahlreichen Figuren und dem erwähnten Plan der Stadt Genf beigegeben eine Karte des Kantons (1 : 125,000) und eine Karte der Dôle (1 : 75,000).

Den verschiedenen Abschnitten sind Aufgaben beigegeben, die zum Teil mit Hülfe von Wettsteins Atlas gelöst werden müssen. Wir haben also die Genugtuung, dass dieser Atlas die meist schlechten französischen Schulatlanten, die in der Westschweiz verwendet wurden, verdrängt und daran ist, ein allgemein schweizerisches Lehrmittel zu werden.

Der Verfasser versteht es, den Stoff elementar und anschaulich zu behandeln; da und dort, besonders in der Anleitung zum Kartenzeichnen, mag er im Bestreben, alles zu

erklären, zu weit gegangen sein; vielleicht fand er es in Rücksicht auf die Lehrerschaft nötig. Diese Aussetzung ist sehr untergeordneter Art, und wir sind überzeugt, dass das Büchlein gute Früchte bringen wird. *T. G.*

Die Arbeitslehrerin und ihr Pflichtenkreis von *Gabriele Hillardt*, k. k. Arbeitslehrerin in Wien. Verlag von A. Pichlers Witwe & Sohn in Wien.

Das Werk besteht aus 2 kleinen Bänden, von welchen der erste einen „Kurzen Abriss über das Wichtigste aus der Schulpädagogik und der Unterrichtslehre in besonderer Beziehung auf den Handarbeitsunterricht", der zweite Band eine „Darstellung des Handarbeitsunterrichtes nach dem Lehrgange der Übungsschule an der k. k. Lehrerinnenbildungsanstalt in Wien" enthält.

Die Verfasserin bietet im ersten Teil einlässliche und wertvolle Abhandlungen über Pädagogik und Methodik in äusserst leicht fasslicher Form. Wenn den Arbeitslehrerinnen auch das Meiste des Gebotenen bekannt sein sollte, so finden sie doch noch vielfach Anleitung und Wegweisung, sowie Veranlassung zu Vergleichungen etc. Die überaus einfache Sprache und die klare Darstellung bilden einen weitern Vorzug dieser Schriften. Was etwa fremdartig und eigentümlich erscheinen sollte, muss auf Rechnung der dortigen (österreichischen) Verhältnisse gebracht werden.

Es mag für schweizerische Schulbehörden, Frauenvereine und Lehrerinnen von Interesse sein, zu vernehmen, dass in Niederösterreich der Klassenunterricht eingeführt und ein methodischer Stufengang mit entsprechendem Lehrplane vorgeschrieben ist. Worüber bei uns da und dort debattirt wird und was vielorts nicht ohne Opposition und im Kampfe gegen Vorurteile erstrebt und erreicht wird, besteht dort schon seit Jahren.

Der zweite Teil mit der eingehenden Darstellung der technischen Arbeiten, vom Schnurschlingen bis zum Weissticken und zur Anfertigung von einfachen Kleidungsstücken, umfasst den Lehrgang einer fünfklassigen Volksschule. Den Übungsstücken, welche zugleich praktische Verwendung als Waschlappen, Arbeitstäschchen, Kinderlätzchen u. dgl. finden, wird besondere Aufmerksamkeit geschenkt, ein Beweis, wie dieselben von allen einsichtigen Lehrerinnen als die Grundlage eines erspriesslichen Unterrichtes, der einzig zu selbständigem Arbeiten führen kann, betrachtet werden. — Während bei uns mit dem Stricken begonnen wird, bringt der dem Werke zu Grunde gelegte Lehrplan das *Häkeln* als erste Handarbeit, weil die einzelne Häkelnadel leichter zu handhaben ist als 2—5 Stricknadeln. Die Häkelarbeit hat indessen nun freilich nicht den praktischen Wert wie das Stricken, weshalb in der Schweiz mit dem Strickübungsstück begonnen wird; wer gut stricken gelernt, dem bietet die Erlernung des Häkelns keine Schwierigkeit. So finden wir beim Durchgehen des zweiten Teiles hie und da Abweichungen von hiesigen Anschauungen und Ausführungen; aber sie sind weniger von Belang und meist durch dortige Verhältnisse motivirt. Überhaupt erweist sich die Verfasserin als eine vorzügliche praktische Lehrerin, die den Lehrstoff nicht nur gründlich beherrscht, sondern auch in musterhafter Weise zur Darstellung bringt.

Die letzten Abschnitte behandeln die Lehrmittel, sowie Anschauungsmittel, Werkzeuge und Geräte der Arbeitsschule; von letztern interessiren uns Nähstock und Stickpult; ob sie sich in allen Beziehungen als praktisch bewähren, kann nur der Gebrauch konstatiren. Die Benützung von Stickrahmen und Sticktrommeln sind in den Schulen in Niederösterreich als äusserst gesundheitsschädlich untersagt.

Zürich. *S. Friederich-Strickler*,
kant. Arbeitsschulinspektorin.

Unsere Bäume und Sträucher. Anleitung zu deren Bestimmung nach ihrem Laube. Von Dr. *Plüss*, Reallehrer in Basel. II. Aufl., mit 80 Holzschnitten. Freiburg i. B. 1888. Herdersche Verlagshandlung. Preis 1 Fr. 35 Rp. Elegant gebunden 1 Fr. 60 Rp.

Dass man in neuester Zeit von der einseitigen, auf das künstliche Linnésche System aufgebauten Bestimmungsweise nach analytischen, je zwischen zwei Gegensätzen sich bewegenden Tabellen zurückkommt auf eine mehr natürliche Art der Bestimmung, ist nur zu begrüssen. Es sei hier nicht wiederholt, was anlässlich der Besprechung von Wanners Exkursionsflora (Holzgewächse) hierüber gesagt worden ist und was ein Rezensent speziell über die erste Auflage des vorliegenden Büchleins geschrieben hat. Es genügt, wenn wir sagen, das Werklein von Plüss ist auch in seiner zweiten, ergänzten Auflage ein ganz vorzügliches Buch und jedem zu empfehlen, der sich mit den Holzgewächsen bekannt machen und befreunden möchte. Die Tabellen sind sehr übersichtlich und klar. Format und Ausstattung lassen nichts zu wünschen übrig.

Der Vorgeschrittene wird zwar hie und da eine Pflanze nicht finden, die er bestimmen möchte, da nicht nur manche der in Gärten und Anlagen vorkommenden Ziersträucher, sondern auch seltenere einheimische Sträucher noch fehlen. Die Korrektur liesse sich vielleicht, ohne dass der Umfang des Büchleins vergrössert werden müsste, dadurch vornehmen, dass der Erweiterung des Textes einige ohnehin entbehrliche Holzschnitte geopfert würden. *J. H.*

Die Schularztdebatte auf dem internationalen hygieinischen Kongresse zu Wien. Bericht von Prof. Dr. *Hermann Cohn* in Breslau. Hamburg und Leipzig, Verlag von Leopold Voss. 1888. Die Abonnenten der im gleichen Verlag erscheinenden „Zeitschrift für Schulgesundheitspflege" erhalten vorliegende Schrift unentgeltlich. Preis für Nichtabonnenten der Zeitschrift 1 Fr. 25 Rp.

Die Frage der Anstellung von Schulärzten hat Mediziner wie Pädagogen schon seit langer Zeit beschäftigt. Im Jahre 1882 wurden vom IV. internationalen hygieinischen Kongress zu Genf verschiedene Thesen über die Notwendigkeit der Einführung von Schulärzten angenommen. Auf dem hygieinischen Kongress zu Wien im September 1887 kam die Frage wieder zur Sprache, und die vorliegende Schrift — eine Vorläuferin des offiziellen Berichtes über sämtliche Verhandlungen des Kongresses — ist ein ausführliches, umfassendes Referat über die fünfstündige Debatte, in der sich Autoritäten der Medizin und der Pädagogik einstimmig für eine ärztliche Überwachung der Schule aussprachen. Die Schrift bietet des Interessanten sehr viel und kann bestens empfohlen werden. *P.*

L'aide de la conversation française avec questionnaires et dictionnaire français-allemand par *Eug. Ad. Müller*. Hanovre, Charles Meyer. 144 S. 8⁰. 2 Fr. 40 Rp.

Um der Konversation zu Hülfe zu kommen und damit Sprachgewandtheit zu fördern, hat der Verfasser vorliegenden Büchleins jedem der 135 Lesestücke — Erzählungen, Anekdoten verschiedenen Alters — eine Reihe von darauf bezüglichen Fragen beigegeben. Den Gebrauch des Ganzen erleichtert ein ausführliches Wörterverzeichnis. Zum Selbststudium und Lehrern, die in der französischen Fragestellung nicht ganz sicher sind, zu empfehlen. *. r . . . . .*

Seltsame Auffassung der Herbstfreude.

Ein israelitischer Knabe vom rechten Rheinufer, Schüler einer thurgauischen Sekundarschule, gab letzthin in einem Aufsatze über den „Herbst als Zahlmeister" folgende Stilblüte zum besten:

„Beim Wegnehmen (Einsammeln) der Trauben wird durch das Schiessen der Knaben die Freude hervorgebracht."

Fataler Weise ist an dieser überaus nüchternen, physikalischen Betrachtung mehr Wahrheit, als auf den ersten Blick scheinen mag, weil diese Jahre her die Herbstfreude in vielen Gegenden allerdings mehr aus der Pistole als aus der Traube herkam.

Anzeigen.

Schweizerische Festgeschenk-Literatur.

Vorrätig in allen schweizerischen Buchhandlungen.

Briefe aus dem fernen Osten. Von **E. Haffter.** Dritte Auflage. VIII u. 312 S. Preis in künstlerisch ausgeführtem Umschlag br. 4 Fr., eleg. in Lwd. geb. 5 Fr.

Ferien an der Adria. Bilder aus Südösterreich. Von **J. Heer.** br. 3 Fr., elegant geb. 4 Fr.

Die Geschichten der Schulbase. Kultur- und Sittenbilder aus dem Ende des 18. Jahrhunderts. Von **Joseph Joachim.** 1888. Gr. 8⁰ br. 4 Fr., eleg. geb. 5 Fr.

Politische Erinnerungen 1833—1883 von Dr. jur. J. C. Kern, früherm ausserordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister der schweiz. Eidgenossenschaft in Paris. Herausgegeben unter Mitwirkung von **Karl Dubois.** Deutsche revidirte Ausgabe. 1887. 8⁰, VIII u. 343 S. 4 Fr.

Dr. J. C. Kern. Eine Lebenskizze von **H. Kesselring.** Mit dem Bildnis Dr. Kerns. 1888. 8⁰, 42 S. 1 Fr. 20 Rp.

Gedichte von Heinrich Leuthold. Dritte vermehrte Auflage. Mit Porträt und Lebensabriss des Dichters. XVI u. 348 S. Preis brosch. 6 Fr., eleg. geb. 8 Fr.

Jenseits des Gotthard. Menschen, Städte und Landschaften in Ober- und Mittel-Italien. 1888. 8⁰, VII u. 343 S. Eleg. br. 4 Fr., eleg. in Lwd. geb. 5 Fr.

Italienische Reiseerinnerungen von Pfarrer **David Zündel.** 1886. 8⁰, VII u. 144 S. Eleg. kart. 2 Fr. 40 Rp.

Der Burgunderzug. Ein Idyll aus St. Gallens Vergangenheit. Von **Maria vom Berg.** **Pracht-Ausgabe,** mit dem Bildnisse der Dichterin, 12 Vollbildern, Initialen und Einfassungen nach Zeichnungen von **Viktor Tobler.** 15½ Bog. Royal-Quart in reichem Einband mit Goldschnitt. Preis 25 Fr.

— — **Taschen-Ausgabe.** Dritte Auflage. VI u. 192 S. Preis eleg. kart. 5 Fr.

Zwei Novellen. Das Haus in der Thurmecke. Des Spielmanns Kind Von **Maria vom Berg.** Zweite Auflage. 177S. Preis brosch. 3 Fr., in Lwd. geb. 4 Fr.

Aus der Mappe eines Fahrenden. Bilder aus Italien und Griechenland. Von **Georg Finsler.** VIII u. 337 S. Preis eleg. brosch. 5 Fr., in Halbfranzbd. 8 Fr.

Horner, Dr. J. F. Ein Lebensbild, geschrieben von ihm selbst, ergänzt von Dr. **E. Landolt.** Mit dem Bildnis Dr. Horners. 1887. Gr. 8⁰, 139 S. 4 Fr.

Lichtstrahlen aus den Schriften religiöser Dichter und Denker aller Zeiten. Von Pfarrer **Alfred Usteri.** 1886. 8⁰, 124 S. br. 2 Fr. 40 Rp., eleg. geb. mit Goldschn. 4 Fr.

Zur Annahme von Bestellungen empfiehlt sich

J. Hubers Buchhandlung in Frauenfeld.

Zur Aufführung in Schulen und Familien empfehlen wir:

Hauspoesie.

Eine Sammlung dramatischer Gespräche

zur

Aufführung im Familienkreise.

Von

F. Zehender.

Preis per Bändchen 1 Franken.

I. Serie.

Erstes Bändchen. 1) Das Reich der Liebe (Prolog). 2) Glaube, Liebe, Hoffnung. 3) Der Weihnachtsabend einer franz. Emigrantenfamilie in Zürich. 4) Zur Christbescherung. 5) Des neuen Jahres Ankunft. 6) Das alte und das neue Jahr. 7) Prolog zur Neujahrsfeier. 8) Cornelia, die Mutter der Gracchen.

Zweites Bändchen. 1) Wer ist die Reichste? 2) Der Wettstreit der Länder. 3) Begrüssung eines Hochzeitspaares durch eine Gesellschaft aus der alten Zeit. 4) Bauer und Ratsherr. 5) Das unverhoffte Geschenk. 6) Die Fee und die Spinnerin.

Drittes Bändchen. 1) Eine historische Bildergallerie. 2) Alte und neue Zeit: Dienerin und Herrin; Herrin und Dienerin. 3) Königin Luise und der Invalide. 4) Aelpler und Aelplerin. 5) Des Bauern Heimkehr von der Wiener Weltausstellung.

Viertes Bändchen. 1) Der Savoyardenknabe am Christabend. 2) Das Zigeunerkind am Neujahrstage. 3) Was ist das Glück? 4) Stadt und Land. 5) Bürgermeister und Friseur. 6) Die Pensionsvorsteherin. 7) Der Landvogt und die „Trülle".

Fünftes (Doppel-) Bändchen. 1) Not und Hülfe. 2) Prosa und Poesie. 3) Grossmutter und Enkelin am Sylvesterabend. 4) Prinz Eugen in Reutlingen. 5) Hedwig und Praxedis auf Hohentwiel. 6) Der hl. Fridolin und die Sennerin, oder: Das Wiedersehen. 7) Die Hofrätin und ihre Tochter. 8) Drei Söhne und drei Töchter. 9) Die zehnte Muse.

Preis der ersten Serie, elegant in Leinwand gebunden, 6 Fr.

II. Serie.

Erstes Bändchen. 1) Zur Weihnachtsfeier. 2) Wächterruf in der Neujahrsnacht. 3) Tirolerknabe. 4) Touristin und Sennerin. 5) Das Factotum. 6) Historische Jugendgallerie. 7) Alpenrose und Edelweiss. 8) Der Garten der Erinnerung. 9) Neujahrsgruss der vier Jahreszeiten.

Zweites Bändchen. 1) Prolog. 2) Ausstellungschronik. 3) Im Pavillon Sprüngli. 4) Die Heimkehr des Wehnthaler Mädchens von der Landesausstellung. 5) Das Mädchen aus der Fremde. 6) Schlusswort des Chronikschreibers. 7) Neujahrsgruss auf den 1. Januar 1884. 8) Ankündigung des Festspiels durch einen Herold. 9) Zwingli als Feldprediger, 1515 (Monolog). 10) Das Neujahrsgespräch (1. Jan. 1515). 11) Zwinglis Abschied. 12) Des Herolds Schlusswort.

J. Hubers Buchhandlung in Frauenfeld.

Holländer-Cigarren.

La Esperanza.

Diese Sorte empfiehlt sich bestens durch schöne Arbeit, weissen Brand, mildes Aroma und einen äusserst billigen Preis. Zum Fabrikpreise, in bestabgelagerter Qualität, sind dieselben pr. 1000 Stück à 32 Fr., pr. 100 Stück à 3 Fr. 20 Rp. zu beziehen bei (H4527 Z) **Friedrich Curti** in **St. Gallen.**

Verlag von J. Huber, Frauenfeld.

Bion, F. W., Schweizerische Volksschauspiele. 1. Bändchen: Das Gefecht bei Schwaderloh und das unerschrockene Schweizermädchen. 60 Rp. 2. Bändchen: Rüdiger Manesse, Schauspiel in 4 Akten. 1 Fr. 3. Bändchen: Die Schlacht am Stoss. Schauspiel in 4 Akten. 1 Fr. 4. Bändchen (alte Ausgabe): Stiftung des Schweizerbundes. Schauspiel in 3 Akten. Herabgesetzter Preis 80 Rp.

Diese Theaterstücke eignen sich vorzüglich zu Aufführungen mit Schulen. Bei Bezug von mindestens 20 Exemplaren tritt ein Partiepreis ein.

Christinger, J., Mens sana in corpore sano. Pädagogische Vorträge und Studien. 3 Fr.

Goetzinger, E., Die Durchführung der Orthographie-Reform. 1 Fr.

Loetscher u. Christinger, Die Gesundheitspflege im Alter der Schulpflichtigkeit. 80 Rp.

Schoop, U., Wie ist das Kunstgewerbe in der Schweiz zu heben und zu pflegen? 1 Fr.

Sutermeister, O., Die Muttersprache in ihrer Bedeutung um das lebende Wort. 60 Rp.

Wyss, Zur Schulreform. 1 Fr.

Zeumer, C., Zwei- und dreistimmige Choräle für die Hand der Schüler nach dem Satz des Choralbuches der Kantone Glarus, St. Gallen, Graubünden und Thurgau. 50 Rp.

Zwingli, U., Ein Schauspiel in 5 Akten von H. Weber. 1883. 212 S. 2 Fr. 40 Rp.

Im Lehrmittelverlag der Buchdruckerei ***Huber*** in ***Altdorf*** ist erschienen:

Sammlung

der Aufgaben im schriftlichen Rechnen

bei den schweiz. Rekrutenprüfungen

der Jahre 1880—87.

Nach Notenstufen und Rechnungsarten zusammengestellt von

F. Nager, Rektor, eidg. pädag. Experte.

Preis 30 Rp.,

grössere Quantitäten billiger.

Des Kindes liebstes Spiel.

So lautet der Titel eines reich-illustr. Buches, dessen Durchsicht allen Eltern, welche ihren Kindern ein **wirklich gediegenes** Spiel- und Beschäftigungsmittel schenken wollen, nicht dringend genug empfohlen werden kann. Es gibt Auskunft über den hohen erzieherischen Wert der berühmten **Anker-Steinbaukasten** und wird von uns franko versandt.

F. Ad. Richter & Cie., Olten.